

Rassismus als Ideologie. Konturen einer rassismuskritischen Religionspädagogik

Editorial

R*assismus als Ideologie* geht mit einer Praxis der Unterscheidung auf Basis physiognomischer, sozialer, kultureller oder religiöser Verschiedenheiten einher, mit der Intention, eine Differenz zwischen „Dazugehörenden“ und „Nicht-Dazugehörenden“ aufzumachen, die von Gewalt und diskriminierenden Praktiken begleitet werden kann. Der rassismuskritische Diskurs stellt eine Weiterentwicklung antirassistischer Konzepte dar, welche primär die Bekämpfung von Rassismus als Zielintention formulierten. Rassismuskritische Bildung hingegen will rassistische Strukturen und Verstrickungen Einzelner in diese einer kritischen Reflexion und Dekonstruktion unterziehen. Damit wird der eigenen Involviertheit in rassistische Strukturen Rechnung getragen, von der sich Einzelne, selbst wenn so intendiert, nicht herausnehmen können. Rassistische Hegemonien, die mit Zuschreibungs- und Exklusionsprozessen einhergehen, können in Bildungsprozessen daher nicht einfach „bekämpft“ oder „überwunden“ werden, da sich rassistische Machtverhältnisse auch in Bildungsprozessen nicht gänzlich auflösen lassen.

Eine *rassismuskritische Religionspädagogik* kann sich demnach nicht allein an der Überwindung von rassistischen Stereotypen oder Vorurteilen orientieren, sondern muss die strukturelle Dimension von Rassismus zum Gegenstand ihrer Forschung machen. Ihre Zielperspektive liegt damit gerade nicht in der individualistischen Auflösung oder Bearbeitung von Rassismus als Ideologie auf einer moralischen Ebene. Vielmehr bedarf es einer religionspädagogischen Bearbeitung von Zugehörigkeits- und Differenzpraktiken, die strukturelle Mechanismen ernstnimmt und hierfür eng mit anderen Wissenschaftsdisziplinen kooperiert.

In den letzten Jahren haben sich in der Religionspädagogik erste Konturen rassismuskritischer Bildungskonzepte entwickelt. Gerade im Kontext von zunehmend heterogenen pluralistischen Gesellschaften sowie der hohen emotionalen Aufladung von Identitäts- und Zugehörigkeitsfragen kommt der Religionspäda-

gogik die gesellschaftspolitische Aufgabe zu, einen Beitrag zu diesen skizzierten Problemlagen zu leisten. Dabei wird verstärkt eine Aufmerksamkeit auf die eigenen Verstrickungen des Fachs gelegt. Erste Überlegungen und Arbeiten im Kontext des religionspädagogischen Diskurses zeigen, wie tief rassistische Strukturen mit europäischen Selbstverständnissen verwebt sind und welche Bedeutung der Kategorie ‚Religion‘ in Bezug auf Unterscheidungspraktiken sowie Fragen von Zugehörigkeit zukommt.

Eine religionspädagogische Rassismuskritik kann versuchen, Genealogien rassistischen (religiösen) Denkens nachzuzeichnen, um die dabei identifizierten Fragestellungen adäquat bearbeiten zu können. Dabei kann sie als theologische Disziplin auf das selbst- und machtkritische Potential der Ressourcen der christlichen Tradition zurückgreifen und diese im Kontext rassismuskritischer Problemstellungen neu zu aktivieren versuchen.

Ausgehend von diesen Überlegungen versammelt das Themenheft Beiträge, die unterschiedliche hermeneutische und empirische Zugänge zum Verhältnis von Rassismuskritik und religiöser Bildung eröffnen. Mit dem Intersektionalitätsansatz sowie der Raumtheorie werden zwei Perspektiven eingebracht, die sowohl die religionspädagogische Forschung als auch die Praxis im Kontext des rassismuskritischen Diskurses erweitern. Einen besonderen Schwerpunkt bilden drei Beiträge, die konkrete Ausbildungsorte in den Blick nehmen: zum einen den Bereich der Elementarpädagogik, in dem der Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt in Fachkräfteteams thematisiert wird, zum anderen die universitäre Ausbildung von Theologiestudierenden, wobei hier Einstellungen Studierender zu Migrant*innen sowie Irritationen in rassismuskritischen Bildungsprozessen im Fokus stehen.

Eröffnet wird das Heft mit einem Beitrag von **Erkan Binici** und **Simone Hiller**, der den Intersektionalitätsansatz in den religionspädagogischen Diskurs zu Rassismus einbringt: Die beiden Autor*innen sehen eine starke Notwendigkeit, in Kontexten religiöser Bildung Rassismus als Diskriminierungsform nicht isoliert, sondern in intersektionaler Weise zu bearbeiten. Aufbauend auf einer theoretischen Bestimmung der Konzepte von *Rassismus*, *Diskriminierung* und *Intersektionalität* werden bereits bestehende religionspädagogische Zugänge zu diesem Diskursfeld dargestellt und charakterisiert. Basierend auf zwei religionspädagogischen, empirischen Studien zur religiösen Sozialisation muslimischer Jugendlicher und zum öffentlichen, medialen Diskurs um den Islamischen Religionsunterricht wird versucht, Konturen einer intersektional gedachten, diskriminierungskritischen Religionspädagogik zu entwerfen.

Mit dem Beitrag von **Christoph Knoblauch, Julia Hofmann** und **Reinhold Boschki** verschiebt sich die Aufmerksamkeit vom Diskursfeld zu einem konkreten Lernort im Bereich der Elementarpädagogik. Die Autor*innen untersuchen in ihrem Beitrag die Rolle kultureller und religiöser Vielfalt in Fachkräfteteams im Kontext frühkindlicher Bildung und damit verbundene Herausforderungen und Potentiale. In Auseinandersetzung mit internationalen Studien zu Fragen von Diversität im Kontext von Kindertageseinrichtungen werden Ansätze dargestellt und erörtert, welche für die Erziehung von Kindern in einer zunehmend multikulturellen und vernetzten Welt von wesentlicher Bedeutung sind. Die große Relevanz religiös und kulturell diverser Teams wird unter anderem darin gesehen, dass sie existenzielle Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven einbringen und gemeinsam mit den Kindern reflektieren können.

Einen weiteren Ausbildungsort – die Universität – nimmt der Beitrag von **Abdurrahim Şahin** und **Selcuk Aydın** in den Blick, der mit dem Forschungsdesign einer qualitativ-empirischer *case study* die Einstellungen von Theologiestudierenden in der Türkei gegenüber Migrant*innen aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern untersucht. Einen Schwerpunkt in der Analyse bildet die Fragestellung, inwiefern Elemente des Theologiestudiums die Einstellungen von Studierenden der Theologiefakultäten in der Türkei gegenüber Migration und Rassismus prägen. Anhand der Auswertung der Interviews zeigt sich, dass religiöse Bildung – auch wenn migrationsbezogene Inhalte oft zu kurz kommen – gegen rassistische und xenophobe Ansichten wirksam werden kann.

Ob auftretenden Irritationen in Lernprozessen im Kontext von rassismuskritischer Bildung ein transformatorisches Bildungspotential innewohnt und wie mit solchen Irritationen didaktisch produktiv umgegangen werden kann, ist eine wesentliche Fragestellung des Beitrages von **David Novakovits**. Anhand der Analyse einer studentischen Lernreflexion untersucht der Autor, wie Irritationen Denk- und Reflexionsprozesse anstoßen und welche Herausforderungen dabei entstehen. Im Fokus stehen die Spannungsfelder zwischen *Kritik, Reflexivität* und *Subjektivität*. Im Beitrag wird versucht, Erkenntnisse für die religionsdidaktische Gestaltung von Lernprozessen im Kontext von Rassismuskritik herauszuarbeiten.

Der abschließende Beitrag von **Sungsoo Hong** erweitert den Blick auf Rassismus um eine raumtheoretische Perspektive: Er untersucht in seinem Beitrag, wie Rassismus nicht nur ideologisch und sozial, sondern auch räumlich verankert ist: Ausschluss- und Abgrenzungsprozesse können auch aus raumtheoretischen Perspektiven in den Blick genommen werden. Sichtbar wird dabei, wie die Auftei-

lung von ‚drinnen‘ und ‚draußen‘, ‚uns‘ und den ‚Anderen‘ sich räumlich strukturiert. Der Beitrag zielt darauf, jene Prozesse der ‚Verräumlichung des Rassismus‘ und ‚Rassifizierung des Raumes‘ darzustellen, die soziale Ungleichheiten und Ausgrenzungen begünstigen. Aus einer postkolonial-theologischen Perspektive werden diese Mechanismen kritisch hinterfragt und in religionspädagogischer Hinsicht didaktische Möglichkeiten aufgezeigt, um etwa Machtstrukturen in Raumwahrnehmungen sichtbar zu machen und zu bearbeiten.

Über das Schwerpunktthema hinaus bietet der Allgemeine Teil weiterführende Einblicke in religionspädagogische Fragestellungen.

Potentiale einer archäologischen Religionsdidaktik für Formen des Erinnerungslernens zu erkunden ist ein Anliegen, das im Zentrum des Beitrags von **Friederike Eichhorn-Remmel** steht. Nach dem Verstummen der letzten Zeug*innen versucht der Beitrag, entgegen der Versuchung einer ins Virtuelle verlagerten Begegnung mit Überlebenden, eine Form bleibender materialer Erinnerungsarbeit zu erörtern und auf den religionspädagogischen Kontext hin zu bedenken. Das Herausarbeiten der Motive von Authentizität und damit verbundener Legitimität wird mit der Fragestellung verknüpft, wie im Kontext einer materialitätssensiblen Religionsdidaktik ein Interesse für das, was ‚nicht mehr da ist‘, kultiviert werden kann. Der Beitrag endet mit einem religionsdidaktischen Entwurf, der diese archäologische Dimension des Erinnerungslernens aufnimmt und stark macht.

Die Thematik des ‚Opfers‘ und die Frage nach möglichen Zugängen und Potentialen für eine religionspädagogische und -didaktische Auseinandersetzung mit ihr stellt den Ausgangspunkt des Beitrags von **Karin Peter** dar. Der Beitrag identifiziert eine ambivalente Spannung: Die Kategorie des Opfers kann sowohl lebensermöglichende Perspektiven eröffnen, andererseits können aber auch lebenszerstörende Aspekte mit ihr in Verbindung gebracht werden. Aufbauend auf dieser Beobachtung versucht die Autorin, einen Lerngegenstand zu ‚Opfer‘ zu strukturieren. Die Autorin entwirft für die religionsdidaktische Arbeit exemplarische Modelle, die im Beitrag näher charakterisiert werden. Auf der Basis einer durchgeführten explorativen qualitativ-empirischen Studie, in welcher die Opfervorstellungen von Jugendlichen angesichts alltagsweltlicher und theologischer Rahmungen erhoben und hinsichtlich Vorstellungskontinuitäten und -veränderungen analysiert werden, wird ein Einblick in das religionsdidaktische Arbeiten mit diesen Modellen gegeben.

Ein Dank aus der Schriftleitung

Das Editorial dieser Ausgabe des „Österreichischen Religionspädagogischen Forums“ (ÖRF) schließt wie immer mit einem Dank an eine ganze Reihe von beteiligten Personen und Institutionen, die am Zustandekommen und an der Qualität der Veröffentlichung einen wesentlichen Anteil haben. Magdalena Zecevic ist zuständig für alle administrativen Belange des Journals sowie für das umsichtige Lektorat, Melanie Hofer kümmert sich um den Rezensionsteil, die Vergabe von Buchbesprechungen und die Kommunikation mit den jeweiligen Verlagen – herzlichen Dank! Das Layout wurde in bewährter Weise von Katrin Staab gestaltet. Lisa Schilhan und die Publikationsservices der Universitätsbibliothek Graz sorgen für das Hosting des Journals sowie für viele bibliothekarische Details und Unterstützungsmaßnahmen und liefern die Datengrundlage für alle wichtigen Datenbanken und Indizes.

Ein besonderer Dank seitens des Editorial Boards und der ÖRF-Schriftleitung ergeht an die drei Herausgeber*innen dieser Schwerpunktausgabe, die sich äußerst umsichtig und kompetent alle redaktionellen Aspekte dieser Ausgabe betreut haben sowie an alle Gutachter*innen für ihre Bereitschaft, ein konstruktives Feedback zu den Beiträgen abzugeben und damit die Qualität des Journals sicherzustellen.

Eine erfreuliche Nachricht gibt es im Blick auf das Editorialboard der Zeitschrift: Dieses wird ab diesem Kalenderjahr durch die Vizerektorin der PPH Augustinum, Dr.ⁱⁿ Renate Wieser, und durch Ass.-Prof. PD Dr.ⁱⁿ Karin Peter, Universität Innsbruck, verstärkt. Herzlichen willkommen und vielen Dank für die Bereitschaft zur Mitarbeit!

Vielen herzlichen Dank auch an alle Institutionen, die das Österreichische Religionspädagogische Forum – teilweise schon seit vielen Jahren – finanziell unterstützen: die österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Edith Stein, PPH Linz, KPH Wien/Krems, PPH Augustinum), den österreichischen Wissenschaftsfonds FWF (Projektnummer PUZ3-G) und die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät.

Wir wünschen allen Leser*innen wie immer viel Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre dieser Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums (ÖRF) mit dem Schwerpunktthema ‚Rassismus als Ideologie. Konturen einer rassismuskritischen Religionspädagogik‘!

Wolfgang Weirer

Mit freundlicher Unterstützung von:

